

Danke, Otto Bresin!

Elsbeth Werner-Schoch

Mit grossem Interesse haben wir im Küssnacher Jahrheft 2004 die Berichte von Jakob Egli und Bruno Wüst über die Übungsschule gelesen, besuchten wir, Elsbeth Gwalter-Schauferberger und ich, doch damals die gleiche Klasse! Nur, da für uns als Mädchen der Fussball kaum soviel Gewicht besass wie für die Knaben, erlebten wir unseren Lehrer, Otto Bresin, als wohl strengen, aber überaus vielseitigen und anregenden Pädagogen. Viel Wertvolles hat er für unser späteres Leben aufgebaut. Darum möchten wir seinem Bild gerne einige positive Seiten zufügen.

Otto Bresin war ein begnadeter Erzähler. Die biblischen Geschichten lagen ihm am Herzen. Der barmherzige Samariter, die Gleichnisse, Jesu Leidensgeschichte bekamen durch ihn Farbe, Wärme, Leben. Sie haben uns seither in seiner Fassung begleitet.

Herr Bresin brachte uns herausragende Menschen nahe, die in keinem Schulbuch zu finden waren. Wir vertieften uns zum Beispiel in die gemütvollen Bilder von Ernst Kreidolfs «Wintermärchen». So lernten wir auch Giovanni Segantini kennen. Über letzteren hörte ich vor kurzem einen Vortrag für Senioren, und zu meinem Erstaunen hätte ich aus der Erinnerung noch einiges anfügen können, zum Beispiel über seine Maltechnik, wie er mit lauter Punkten in den Grundfarben den Glanz des Lichtes einzufangen versuchte. Diese Erfahrungen haben uns später den Weg in Kunstaustellungen gebnet.



Otto Bresin (1883–1949) mit seiner letzten Dreiklassenschule (4.–6. Klasse) im Frühjahr 1943.

Wohl den tiefsten Eindruck machte uns Albert Schweitzer und sein Leitspruch «Ehrfurcht vor dem Leben». Als Sechstklässler übten wir in der Freizeit ein Theaterprogramm (ohne Lehrer!) ein, verlangten für die Aufführung Eintritt und schickten die Einnahmen, rund 60 Franken, nach Lambarene. Wir erhielten dafür eine persönliche Dankeskarte.

Manches, was wir als Schüler erlebten, diente mir später als Leitfaden in der eigenen Arbeit als Lehrerin. Zum Beispiel die Einführung ins Kartenlesen: Den «Garten des Herrn Maurer», die Wege und Rabatten, massen wir aus und zeichneten davon einen verkleinerten Plan. Den Wulphügel erkletterten wir über den Gratweg, und das von den Buben erstellte Modell aus Lehm wurde in Schichten geschnitten und führte zur Kurvenkarte.

Als Sechstklässler bekamen wir je ein Kind aus der vierten Klasse zugeteilt. Ab und zu setzten wir uns zu unseren Schützlingen und versuchten ihnen zu helfen, zum Beispiel bei den wöchentlichen Aufsatzentwürfen.

Otto Bresin hatte als Musterlehrer des Seminars Künsnacht drei Dutzend Kinder in drei Klassen gleichzeitig zu unterrichten. Er hat diese Aufgabe hervorragend gemeistert. Und das, obschon ihn häufig unerträgliche Kopfschmerzen gequält haben müssen. Wir jedenfalls sind ihm von Herzen dankbar für unsere reiche und fruchtbare Primarschulzeit.